

## DAS REZEPT ZUM EWIGEN LEBEN

### 18. Sonntag nach Trinitatis Predigt Mk 10, 17-27



*Und als er sich auf den Weg machte, lief einer herbei, kniete vor ihm nieder und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe? Aber Jesus sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein. Du kennst die Gebote: «Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis reden; du sollst niemanden berauben; ehre Vater und Mutter.» Er*

*aber sprach zu ihm: Meister, das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf. Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eines fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir nach! Er aber wurde unmutig über das Wort und ging traurig davon; denn er hatte viele Güter.*

*Und Jesus sah um sich und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes kommen! Die Jünger aber entsetzten sich über seine Worte. Aber Jesus antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Liebe Kinder, wie schwer ist's, ins Reich Gottes zu kommen! Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme. Sie entsetzten sich aber noch viel mehr und sprachen untereinander: Wer kann dann selig werden? Jesus aber sah sie an und sprach: Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.*

Ferran Adrian ist ein Weltstarkoch und er erscheint wieder auf Fernsehen! Oh, ich wünsche so gut kochen zu können, wie der! Und deshalb habe ich während der Fernsehsendung versucht, Ferran Adrian nachzuahmen. Alles, was er so auf zwei Kochplatten herzaubern konnte, wollte ich in meiner eigenen Küche genauso kopieren. Schon der erste Eindruck ließ aber meinen Mut in die Schuhe sinken. Die Küche und die Utensilien, die der hat, sind wie aus dem Paradies. Jedenfalls, wenn ich meine Küche damit vergleiche. Aber ich habe kaum Zeit diese Küche zu bewundern, denn es geht alsbald los. Die Zutaten habe ich genauso vor mir aufgestellt, wie dort beim Ferran Adrian... Sieht schon mal halbwegs richtig aus...Aber nun fangen die Ohren bei mir an zu schlackern. Mit einer blitzartigen Geschwindigkeit werden die Eier geknackt, die Tomaten und die Zwiebeln geschnitten und das Fleisch gebraten. Ich bin schon in den ersten Sekunden hoffnungslos verloren. Nun mache ich mal so gut ich kann weiter. Statt genau aufzupassen, was der auf dem Fernseher macht, mache ich nach eigenem Gutdünken weiter. Als Ferran Adrian die wunderschöne Mahlzeit serviert, bin ich noch Tränen überlaufen beim Zwiebel schälen. Und als ich mit meiner Mahlzeit soweit bin, ist Ferran schon längst wieder weg und wir sind auf dem Fernsehen bei den Krimis gelandet. Aber genug der Vorrede: „Hauptsache es schmeckt!“ sage ich. Hmm und genau das ist schließlich das Problem. Nach all der Mühe, schmeckt es ganz einfach nicht. Und egal, wie viel ich nachwürze und nachrühre. Das bleibt eine geschmacklose Soße. Fazit: ich bin eben kein Weltstarkoch... !

Wie es meinen Kochkünsten geht, so meinen einige Menschen, kann man es auch mit dem Glauben machen. Da wird einfach Wahllos nach jeder gängigen Meinung oder nach den Gefühlen, oder was man so auf Google, Wikipedia und Facebook findet, zusammengerührt. Und was dabei entsteht, ist eine geschmacklose Soße, die überhaupt ganz und gar nichts mit dem Glauben zu tun hat. Wenn wir vom Glauben wissen müssen, dann hilft das nicht, wir kopieren diesen oder jenen Glaubenshelden. Es hilft auch nicht, wenn wir die ganze Soße von allen möglichen Glaubensrichtungen in einen Topf werfen und auf das Beste hoffen. Nein, wir müssen schon zu dem hin, der in Person das ewige Leben ist und der uns allein den Glauben schenken kann. Und genau das macht auch ein junger Mann, indem er zu Jesus geht. Denn dieser Mann hat schon geahnt, dass Jesus der Schlüssel zum ewigen Leben sein muss. Auch in anderer Hinsicht war dieser junge Mann nicht ganz unwissend. Er wusste zum Beispiel auch, dass die 10 Gebote wichtig sind. Und wenn er diese Gebote von Jugend an für sich ernst genommen hat, hat er es sich wahrscheinlich viel mehr an Mühe und Enthaltsamkeit kosten lassen als wir das heute tun. So viele Menschen sind heute ja mit viel weniger zufrieden als dieser Mann. Manche nehmen gar nicht einmal die 10 Gebote als Maßstab war, sondern haben ihre eigene Moral in den großen Eintopf geschmissen, der auch je nach Bedarf mal wieder anders aussehen kann. „Hauptsache man ist ein anständiger Mensch!“ sagt man dann zu diesem großen Eintopf aus menschlicher Moral. So etwa rechnen die meisten Menschen sich das aus. In Wahrheit geht es ja in jeder Religion einfach nur darum: Hauptsache du hältst die Regeln und bis zum ewigen Leben ist noch lange hin, dann kann man nur hoffen, dass es gut ausgeht.

Was wir Menschen uns da zusammenbrühen, schmeckt einfach nicht. Das musste sogar der fromme Mann vor Jesus auch gemerkt haben. Er hat es ja schließlich alles versucht und trotzdem schmeckte ihm diese Religion nicht. Denn die Zutat „Ewiges Leben“ war nicht dabei! Und was für diesen wirklich frommen Menschen galt, gilt für uns alle. Da können wir noch so viel suchen und noch so viel basteln und uns noch so bemühen... Das ewige Leben finden wir nicht. Es gibt auch überhaupt keine Kräuter oder Gewürze gegen den Tod. Solch ein Kraut fehlt uns schlichtweg und wir können das ewige Leben so nicht erreichen. Auch nicht mit noch so viel Anstrengung. Der junge Mann aus unserer Geschichte hat das sehr wohl auch gemerkt. Das ewige Leben würde er mit seinem Leben nicht schmecken. Und doch wusste er irgendwie bei dem Jesus ist es anders. Aber, wie ist Jesus anders? Vielleicht so, dass Jesus das Rezept 10 Gebote nimmt und es etwas anderes vermischt, damit es leichter verdaulich wird. Sodass auch der dümmster es schafft?. Nein, er macht es überhaupt nicht leichter. ER macht es sogar schwieriger und sogar radikaler! Gott will uns nicht nur beiläufig. Er will uns und unsere Liebe ganz und gar ungeteilt. Wie er selber auch ungeteilt ist! Jesus will unseren Gehorsam nicht nur an der Peripherie, sondern im Zentrum. Im Verlauf des Gesprächs mit diesem jungen Mann wird das überaus deutlich. Jesus fügt nämlich noch ein 11. Gebot hinzu. Der Mann soll nun alles verkaufen, was er hat und es den Armen geben. Wenn ich das so höre, wird mir wirklich mulmig im Bauch. Nicht, weil ich ein wichtiges Rezept verpasse, sondern weil ich das ewige Leben verpasse! Ich merke nämlich hier, dass es um eine ganz andere Liga als in den Religionen geht. Wer von uns wäre bereit, sein Hab und Gut zu verkaufen und Jesus nachzufolgen? Es ist eine unheimliche Stimmung in diesem Moment als der junge Mann dort vor Jesus steht. Und die Geschichte hat nicht mal ein „Happy Ending“ Der Mann merkt schlicht und einfach, dass er nicht das Zeug dazu hat. An der Stelle finde ich selbst die Reaktion der Jünger spannend. Sie sind ja sonst immer ziemlich Vorlaut- Hier hätte ich von einem Petrus erwartet, dass er kopfschüttelnd auf den Halbstarken herabschaut und ihn vielleicht sogar noch beschimpft. Vielleicht ihn sogar noch ankeift. „Schaut Euch diesen Neunmalklugen an: . ER wollte so gern und kann’s doch nicht! Aber bei uns Jüngern war das doch ganz anders. Wir sind wahrlich solche, die mit Recht das ewige Leben einfordern können. „ Nein, davon hört man hier nichts. Stattdessen packt es die Jünger nun wirklich mit der Angst. Sie werden kleinlaut. Betretenes Schweigen ist bei jedem Einzelnen. Grad haben sie gesehen, dass ein wirklich guter Mann vor dem Himmelstor stand und dann doch Kehrtwende macht. „Hat denn überhaupt einer von uns eine Chance?“ War ihre Frage...

Und wie ist das mit uns? Bis heute haben wir Menschen immer noch kein Kraut entdeckt, dass uns das ewige Leben schenken würde. Und mit unserem Leben ist es auch nicht besser geworden. Wer hat es schon geschafft, sogar das erste Gebot einzuhalten? Wer hat es schon geschafft, Gott wirklich an erste Stelle zu stellen und ihn von ganzem Herzen und von ganzem Gemüte zu lieben? Diese Frage lasse ich erst mal so stehen und frage mich, was wäre passiert, wenn der Mann wirklich das 11. Gebot Jesu gehalten hätte und sein Hab und Gut verkauft hätte, Jesus nachzufolgen. Ich wage zu behaupten: Es hätte immer noch nicht gereicht! Nicht ohne Grund sagt uns der 1 Korintherbrief in Kapitel 13. „Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze..“ was der junge Mann eigentlich braucht, das weiß er nur noch nicht, ist nichts was er leisten kann, sondern nur was er empfangen kann. ...und Jesus liebt ihn. Er will nicht mal, dass dieser Mann dieses 11. Gebot hält. Er will keines von den Sachen, die dieser Mann anzubieten hat. Er will nur den Mann selbst. „Bei Gott sind alle Dinge möglich,...“ sagt Jesus erklärend zu seinen Jüngern. Gott macht es möglich. Das ist die ganze Geschichte der Bibel und manchmal auch noch unsere Geschichte. Gott macht es möglich!

Diese Geschichte können wir millionenfach wiederholen, denn sie ist immer wieder aktuell. Jesus der Meisterkoch und wir mit unserer Brühe. Immer wieder versuchen wir es gut zu machen, oder zumindest halbwegs gut zu machen. Und Jesus liebt uns..und sagt es immer wieder. Ich will Deine ganzen Sachen nicht. Auch nicht dein Hab und Gut. Ich lieb dich ja genau, wie du bist. Und ich will nur dich. Und will dich heimholen. Eines sollte uns überdeutlich klar sein. Wir sollten dem Jesus niemals dem Rücken kehren. Niemals ohne ihn gehen. Ohne ihn können wir noch so erfolgreich in unserem Leben sein, die Zutat ewiges Leben, bleibt aus. Mit ihm kann uns noch so Schlimmes passieren, aber wir bleiben glücklich weil wir Erben des himmlischen Vaters sind.

Amen.